

# Bayerische archäologie

Herausgegeben von Roland Geschlößl  
in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für Archäologie in Bayern e. V.

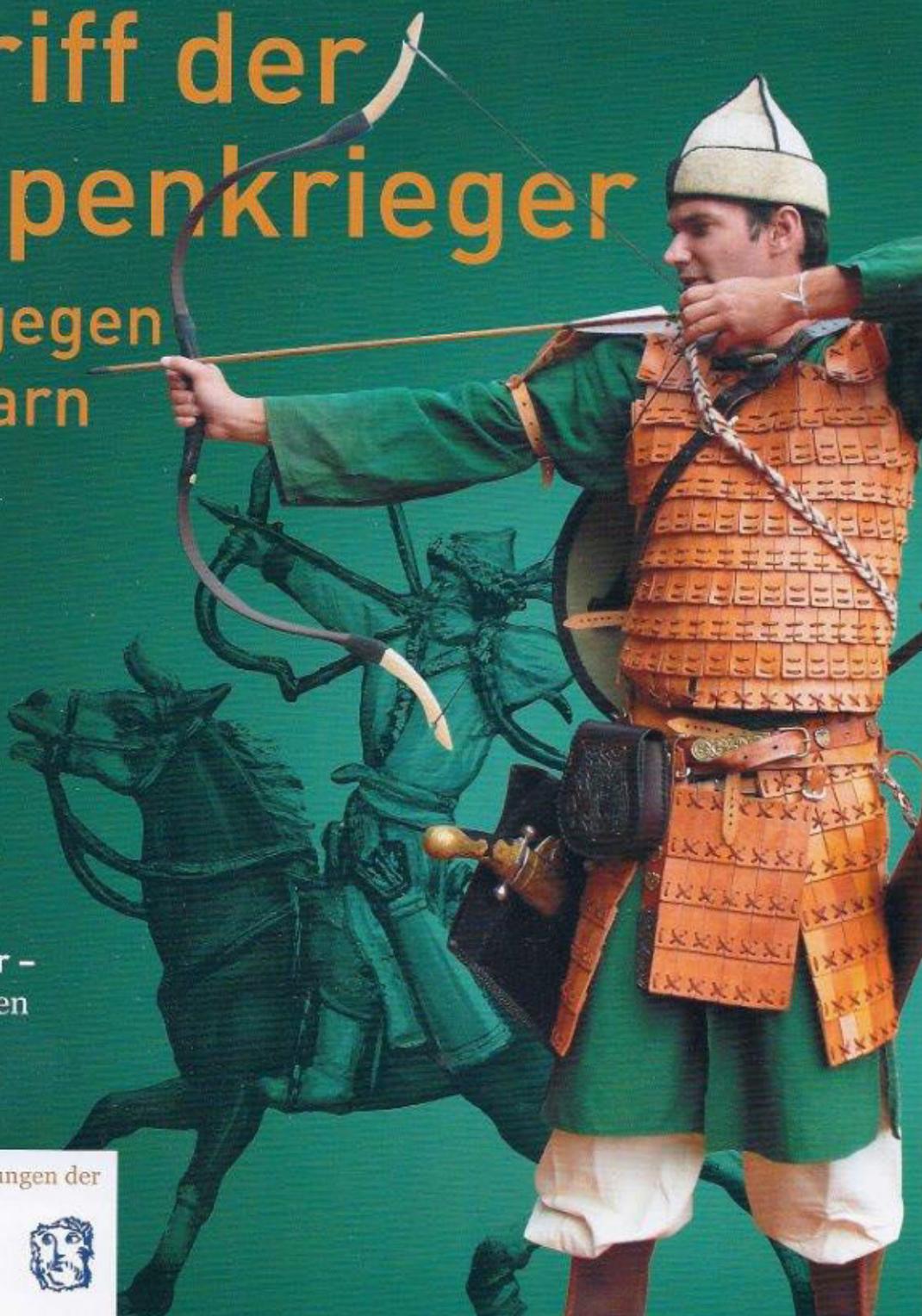
8,90 € | Heft 4 / 2012

## Angriff der Steppenkrieger Kampf gegen die Ungarn

**Urkloster gibt  
Blicke frei –  
Monasterium  
der Mönche**

**Flieger am  
Jurastrand –  
Ein unbekannter  
Flugsaurier**

**Kelten und Daker –  
Zwischen Karpaten  
und Bayern**



Mit den Mitteilungen der  
Gesellschaft für  
Archäologie in  
Bayern e. V.



# Kampf der Zinnfiguren



Welch ein unglaubliches Schlachtengetümmel: Wie von einem sicheren Beobachtungsposten aus überblicken wir die Ereignisse des 10. August 955: Die Truppen König Ottos verfolgen die Ungarn über den Lech, es kommt zu heftigen Kämpfen, das ungarische Lager liegt auf der bayerischen Seite. Die mehr als 7500 Krieger sind je 3 cm groß und bestehen aus Zinn. Sie sind Teil eines gewaltigen Zinnfiguren-Dioramas (27 qm groß), das der Augsburger Martin Sauter in 66 Wochen mühsamer Kleinarbeit errichtet hat. Die Zinnfiguren-Schlacht wirkt äußerst realistisch. Man sieht, dass hier ein Meister am Werk war.

Martin Sauter hat die Schlacht auf dem Lechfeld als Zinnfiguren-Diorama gebaut. Es soll in einem zukünftigen Museum zur Lechfeldschlacht in Königsbrunn aufgestellt werden.

Das Ganze fing mit der Idee an, einen Ort zu schaffen, wo man die Geschichte der Lechfeldschlacht erleben kann. Denn so hoch die Bedeutung dieses Sieges eingeschätzt wird, so wenig ist davon zu sehen. Im Gelände gibt es keinen Schlachtort, den man besichtigen könnte. Es sind zudem quasi keine Funde dieser Zeit vorhanden, mit denen man ein Museum bestücken könnte. So entstand die Idee, eine »Erlebnisstätte Lechfeldschlacht« zu errichten, wo man sich eingehend über dieses Thema informieren kann. Mehrere Gemeinden bewarben sich für dieses Projekt: Königsbrunn südlich von Augsburg sowie Mering und Kissing auf der östlichen Lechseite. Den Zuschlag erhielt 2009 Königsbrunn, die »Stadt auf dem Lechfeld«, wie es in Werbroschüren gerne heißt. Ein »Deutsch-Ungarisches Begegnungszentrum« soll in Zukunft hier entstehen, wo die Schlacht von 955 nur ein Aspekt sein wird, daneben friedlichere Zeiten wie das Fußballspiel von 1954 oder der

Fall des Eisernen Vorhangs. Getragen wird das Projekt vom »Wittelsbacher Land Verein«, maßgeblich beteiligt ist die »Regio Augsburg Tourismus«

Den Auftrag, die Lechfeldschlacht als Zinnfiguren-Diorama zu erstellen, erhielt einer der renommiertesten Fachleute auf diesem Gebiet. Martin Sauter, Kriminalhauptkommissar im Ruhestand, 65, baut seit rund 40 Jahren Dioramen: Vor allem der 30-jährige Krieg und der Spanische Erbfolgekrieg sind sein Markenzeichen. So steht etwa seine »Schlacht an der Schmutter« von 1648 im Bayerischen Armeemuseum Ingolstadt. Aber auch nicht-kriegerische Themen hat er in petto: »Die Gefangennahme des Bayerischen Hiasl« hat er für das Gut Mergenthau bei Kissing erstellt und zu Hause in der Schublade liegen noch die Figuren sämtlicher Szenen aus Goethes Faust.

Die Arbeit an den Zinnfiguren war für Sauter ein Ausgleich für seinen Hauptberuf bei der Kriminalpolizei: »Ich hab



22 Jahre lang Tötungsdelikte bearbeitet, da braucht man dann schon was, wo sich das Ganze wieder setzt und das muss sich ganz gewaltig setzen.« Die Lechfeldschlacht ist bislang sein größtes Projekt. Zunächst stand eine intensive Recherche an, um eine genaue Vorstellung vom Aussehen der Krieger und des Umfeldes zu bekommen. Die Experimentalarchäologie lieferte Details zu Gewandung und Bewaffung, der Münchner Ungar und Bogenschützenfachmann Laszlo Turi kam mit seiner Reenactment-Gruppe nach Königsbrunn. Übrigens testete Sauter selbst die Wasserverträglichkeit der ungarischen Bögen und stellte fest: »Die Sehne hängt dann dran wie eine Weißwurstthaut und dadurch ließ sich der Bogen nicht mehr spannen.« Vielleicht war das ausschlaggebend für den Ausgang der Schlacht!

Bei der Erstellung der Zinnfiguren arbeitet Martin Sauter mit Spezialisten in ganz Europa zusammen. Seine zeichnerischen Entwürfe der Einzelfiguren werden von einem Zeichner fertiggestellt, dann von einem Graveur in Schieferstein graviert. Die Gravuren gießt Sauter dann in Zinn, wobei die richtige Legierung wichtig ist (Zinn, Blei und Antimon). 260 verschiedene Typen hat er für dieses Diorama kreiert. Für die Bemalung der rund 7500 Figuren engagiert er einen Bemaler-Stub.

Die Darstellung der Landschaft sollte authentisch das damalige Lechfeld wiedergeben. Dazu fotografierte Sauter genau am 10. August die noch recht ursprüngliche Königsbrunner Heide mit ihren Trockenrasen. Auf leichten Styrodurplatten wurden dann die einzelnen Elemente aufgebracht. Die größte

Schwierigkeit war die Gestaltung des Flusses, welche durch ein spezielles viskoses Material (»wie Honig«) einer Modellbaufirma gelöst wurde.

»Es ist eine Stinkarbeit, noch mal würd' ich's nicht machen«, sagt Sauter, der noch zwei weitere Dioramen erstellen muss. Denn am Schluss sollen 3 Dioramen auf über 50 qm mit ca. 12 000 Figuren die 3 Tage der Lechfeldschlacht zeigen. Was noch folgt, ist die Belagerung Augsburgs und der ungarische Angriff auf den Tross des königlichen Heeres. Einstweilen ist das erste Diorama der Lechfeldschlacht im Rathaus von Königsbrunn zu besichtigen. Multimedial unterstützt erfährt man mittels Ton- und Bildmaterial Einzelheiten und Hintergründe der Schlacht sowie etwas über die Herstellung der Zinnfiguren.

rg

*Die Kämpfe zwischen den Ungarn und den Truppen König Ottos sind durch die Zinnfiguren realistisch dargestellt. An Einzelfiguren erscheinen unter anderem Bischof Ulrich (o.), König Otto I. (o., 3. v. re.) und der ungarische Heerführer Horka Bulesú (o., 3. v. re.).*

